

Oberärztin Dr. Marion Graupner ist ab sofort befugt, Fachärzte und Allgemeinmediziner auf dem Gebiet der Diabetologie weiterzubilden

Diabetes weiter auf dem Vormarsch



Die Oberärztin Dr. Marion Graupner, Fachärztin für Innere Medizin und Diabetologie im Klinikum Obergöltzsch, darf seit kurzem Fachärzte für Innere Medizin und Allgemeinmediziner auf dem Gebiet der Diabetologie weiterzubilden. Eine dazu entsprechende Weiterbildungsermächtigung wurde von der Sächsischen Landesärztekammer erteilt.

In den 18 Monaten der Weiterbildung erlernen die Ärzte Untersuchungs- und Behandlungsmethoden zur Früherkennung, Vorbeugung und Behandlung von diabetischen Komplikationen, einschließlich des diabetischen Fußsyndroms, verschiedene Therapien bei Patienten mit Diabetes, die Dokumentation von Ernährungsplänen, die Behandlung von Diabetes mellitus aller Typen, bis hin zur Durchführung von Patientenschulungen und Schulungskursen, um nur einige wichtige Aspekte der komplexen Weiterbildung auf dem breiten Gebiet der Diabetologie zu nennen.

Oberärztin Dr. Marion Graupner, eignete sich einen großen Teil ihre Ausbildung im Klinischen Diabeteszentrum Chemnitz in einer zweijährigen fachärztlichen Ausbildung an und sammelte viele Erfahrungen in der Ersteinstellung von Patienten mit Diabetes mellitus Typ 1 und 2 sowie sonstigen seltenen Diabetes-Typen, Einstellung auf intensiviertere Insulintherapie und Insulinpumpentherapie, in der Betreuung von schwangeren Diabetikerinnen, in der interdisziplinäre Versorgung von diabetesspezifischen Erkrankungen wie dem diabetischen Fuß, bei Fettstoffwechselstörungen, Herzkrankheit und arterieller

Verschlusskrankheit und in der Betreuung von Patienten mit ernährungsbedingten Gesundheitsrisiken und krankheitsbedingten Ernährungsstörungen.

Erst vor wenigen Tagen sprach sie auf einem Vortrag vor 150 Teilnehmern im bis auf den letzten Platz besetzten Veranstaltungszentrum im Klinikum Obergöltzsch Rodewisch zum Thema „Insulintherapie – Möglichkeiten und Grenzen“ und vermittelte ihre Erfahrungen an medizinisches Personal aus Pflege- und ambulanten Einrichtungen, interessierte Patienten und weiteren Zuhörern. In ihrem 45-minütigen Vortrag ging

sie auf verschiedene Insuline und deren Wirkung ein und auf die Anwendung von so genannten Insulinpens sowie auf die richtige Durchführung von Insulininjektionen ein. Seit 2006 arbeitet Dr. Graupner mit dem gesamten Team der Station 3 der Medizinischen Klinik, insbesondere den Diabetesberaterinnen Mona Pippig und Daniela Poley daran, die Qualität der stationären Betreuung der Patienten mit Diabetes mellitus im Klinikum Obergöltzsch weiter zu verbessern. Seit wenigen Monaten bietet sie außerdem im Gesundheitszentrum Obergöltzsch die Betreuung auch im ambulanten Bereich an. (pdk)

Die Integrationsbeauftragte Veronika Glitzner informiert:

Der Verein der Vietnamesen feierte in Plauen sein Tet-Fest

Der Verein der Vietnamesen in Plauen und Umgebung e. V. feierte am Sonnabend, den 21. Januar 2012 sein traditionelles Tet-Fest in der Gaststätte „Treffer“ in Plauen. „Tet ist der wichtigste vietnamesische Feiertag. Er markiert gleichzeitig den Frühlingsbeginn“, so Veronika Glitzner, die als Integrationsbeauftragte die Organisatoren unterstützte.

Der Vietnamesische Verein in Plauen und Umgebung zählt ca. 100 Mitglieder und ist die einzige Migrantenorganisation im Vogtlandkreis. „Insgesamt leben ca. 400 vietnamesische Bürgerinnen und Bürger mitten unter uns“, weiß Glitzner zu schätzen. Bei den alljährlichen Interkulturellen Tagen wirkt der Verein stets aktiv mit. Der Verein ist mittlerweile ein unerlässlicher Partner im Netzwerk „Migration“.

Die Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Tet-Festes. Die Vietnamesen bereiten eigene Festspeisen zu und wünschen einander Wohlstand und Glück. Farbenreiche Tanzaufführungen und ein Liederabend sowie Tanz standen im Mittelpunkt des Festes.

Die Beauftragte kümmert sich neben dem Tet-Fest besonders um Sorgen und Problemen der vietnamesischen Mitbürger. Das Tet-Fest wurde durch die Landkreisverwaltung erstmalig finanziell unterstützt.

Stiftung zur Hilfe krebskranker Kinder im Vogtlandkreis bilanziert das erste Stiftungsjahr

Landrat bedankt sich für das Spendenwerk: Knapp 32 000 Euro flossen in individuelle Hilfe

Den Erlös des Kochwettstreits auf dem Plauener Weihnachtsmarkt zwischen dem Verein der Vogtländischen Carnevalisten und der Initiative Plauen e. V. in Höhe 682 Euro haben die Vereinsvorsitzenden Stefan Krebs und VVC Präsident Joachim Kriester gemeinsam mit Uwe Zeithammel, Mitglied der Initiative Plauen und Standbetreiber der Kochaktion, an den Vorsitzenden der Stiftung zur Hilfe krebskranker Kinder im Vogtland, Landrat Dr. Lenk, übergeben.

Wenige Tage vor Weihnachten bekam die Spende eine besondere Sinnhaftigkeit, so Landrat Dr. Lenk, der im Jahr 2011 sehr viele der insgesamt 41 Einzelspenden entgegennahm. Der Spendenumfang in einer Spanne von 10 Euro bis 10 000 Euro betrug im letzten Jahr 36 010,82 Euro. Die Spenden kommen den derzeit 23 an Krebs erkrankten Kindern und ihren Familienangehörigen zugute.

„Mit diesen wertvollen Spenden konnten wir wieder konkret und individuell helfen“, zeigt sich Lenk immer wieder beeindruckt von der Solidarität der Menschen. Die Spende geht voll in die Hilfe, ohne Verwaltungskosten, unterstreicht er weiter. In diesem Jahr hat nur ein-

malig die Umschreibung vom Verein in die neu gegründete Stiftung Gebühren verursacht. Dafür ist es aber gelungen, den Hilfszweck mit einer Stiftung langfristig zu zementieren und ein großes regionales Hilfswerk für die Zukunft zu sichern.

und Telefonkosten. Jedes Kind soll so oft und so lange wie möglich vom Krankenbett nach Hause telefonieren können. Auch der krankheitsbedingte Kauf von Bekleidung und Spielsachen, die Übernahme von Apothekenkosten zählen zu den wichtigen Stüt-

Damit gehen wir sehr verantwortungsvoll mit den Spenden um, versichert Lenk.

Für Weihnachtsgeschenke wurden die Spenden verwendet und auch für zwei große Ausfahrten in den Freizeitpark Brühl im Mai 2011 und einen Weihnachtsausflug aller Familien auf die Festung Königstein. Vor allem von den Ausflügen profitieren die Familien besonders und die gemeinsamen Erlebnisse und wirken lange nach und bleiben in bester Erinnerung, so Landrat Dr. Lenk.

Deshalb sind Ausflüge auch in der neuen Jahresplanung verankert. Alle Familien werden zum Weltcup in die Vogtland Arena Klingenthal eingeladen. Ein Ausflug in den Freizeitpark nach Rust ist in Vorbereitung und Ende des Jahres 2012 wird ein Besuch aller Familien für das Tabaluga-Konzert von Peter Maffay organisiert.

Es ist immer wieder eine Freude, von den Familien zu erfahren, wie die Unterstützung der Stiftung das Leid lindern helfen kann. Zudem haben sich über die Stiftung die Familien kennen gelernt, tauschen ihre Erfahrungen aus und unterstüt-

zen sich gegenseitig. „Das wäre nicht möglich, wenn nicht verlässliche Mitglieder der Stiftung diese Arbeit hervorragend organisieren würden“, so Landrat Dr. Lenk, der dies mit einem direkten Dankeschön an Ursula Wiemann weiter gibt, die juristisch und finanziell für die Stiftung tätig ist. Dazu zählt auch Angelika Schimke, die die Finanzen überwacht und ganz wichtig Kathrin Eilenberger, die den ständigen Draht zu den Familien pflegt und immer weiß, wo Hilfe von Nöten ist. Auch der Rat der ehemaligen Amtsärztin Dr. Anita Tilch hilft in medizinischen Fragen.

Dieses Engagement, so Lenk, ist das solide und verlässliche Fundament der Stiftung.

Jede von der Krankheit betroffene Familie im Vogtland kann und sollte sich bitte an die Stiftung wenden. Das gesamte Angebot, und wie Sie die Ansprechpartnerin Kathrin Eilenberger erreichen, finden Sie im Internet unter www.vogtlandkreis.de/Stiftung zur Hilfe krebskranker Kinder.

Das Hilfswerk wurde 1998 durch Landrat Dr. Lenk ins Leben gerufen.



Joachim Kriester vom VVC e.V. (li.), Uwe Zeithammel (2. v.l.) und Stefan Krebs (re.) von der Initiative Plauen bei der Scheckübergabe an Landrat Dr. Lenk.

Foto: LRA

An Ausgaben stehen zum Jahresende 31 973,43 Euro zu Buche. Diese flossen hauptsächlich in die von der Krankheit bedingten Fahrt-

zen, die die Stiftung leistet. Dabei wird zunächst immer die staatliche Hilfe geprüft, bevor Stiftungsgelder verwendet werden.